

## **Call for Papers, ZQF-Sonderheft**

### **Gesellschaftliche Umbrüche und biographische (Trans-)Formationen – Methodenentwicklung im Kontext komplexer Krisendiagnosen**

**Herausgegeben von**

**Dorothee Schwendowius, Juliane Engel, André Epp und Anke Wischmann**

Das Sonderheft knüpft an das Thema der Tagung „Ungewisse Zukünfte – Bildung und Biographie im Kontext gesellschaftlicher Umbrüche“ der DGfE-Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung (2023) an und fokussiert methodische und methodologische Fragen, die sich auf Verschränkungen und Schnittstellen zwischen gesellschaftlichen Umbrüchen und biographischen Formaten bzw. Praktiken richten.

Die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Umbrüchen und ihren Implikationen für die (Trans-)Formation von Biographien und Institutionen hat in der qualitativen Forschung eine lange Tradition. Dies zeigt sich in den Arbeiten der Chicago School of Sociology zu gesellschaftlichem Wandel (vgl. Alheit/Dausien 2009); der Untersuchung institutioneller und biographischer (Dis-)Kontinuitäten im Kontext politisch-gesellschaftlicher Krisen und Umbrüche (z.B. Schiebel 2003; Dreke/Hungerland 2022); in Studien zu sozialen Bewegungen und ihren Akteur:innen (z.B. Thon 2008) sowie in Analysen zu Transformationen und Tradierungen in pädagogischen Institutionen (z.B. Fabel/Wiezorek 2008; Demmer/Engel/Fuchs et al. 2024).

Auch gegenwärtig sind Gesellschaften und Individuen mit weitreichenden Krisendiagnosen und damit verbundenen Transformationsanforderungen bzw. -aufforderungen konfrontiert. Diese stehen bspw. in Zusammenhang mit dem globalen Klimawandel; mit Kriegen und Ressourcenkonflikten sowie damit verbundenen Fluchtbewegungen; mit digital technologisierten bzw. algorithmisierten Gesellschaften; mit der Infragestellung demokratischer Gesellschaftsmodelle sowie mit Kämpfen um politische und kulturelle Hegemonie. Dabei sind sowohl Gesellschaften als auch Individuen ungleichzeitig und in unterschiedlicher Weise von diesen Entwicklungen betroffen und in sie involviert. Zudem werden Krisen(diagnosen) unterschiedlich relevant gesetzt, sodass sie ins kollektive Bewusstsein rücken oder auch vergessen werden.

Qualitative Bildungs- und Biographieforschung kann mit ihrem breiten methodischen Repertoire Prozesse und (ungleiche) soziale Bedingungen der (individuellen und kollektiven) Bearbeitung gesellschaftlicher Transformationen sichtbar machen. Darüber hinaus bietet sie die Möglichkeit, die institutionellen und organisationalen Praktiken der Formierung von Biographien im Kontext gesellschaftlicher Umbrüche zu rekonstruieren und zu reflektieren. Nicht zuletzt vermag sie es, die Diskurse und Wissensordnungen analysieren, in die diese Praktiken eingebettet sind. Um die Verschränkungen sozialer Transformationsprozesse mit individuellen Biographien sowie mit dem (diskursiven) Konstrukt „Biographie“ differenziert untersuchen zu können, erfordern solche Analysen jedoch (sozial- und subjekt-)theoretisch und methodologisch reflektierte Forschungszugänge.

Das Sonderheft versammelt Beiträge, die sich anhand unterschiedlicher Gegenstandsbereiche der Frage widmen, wie gesellschaftliche Transformationsdynamiken in ihrer Verschränkung mit biographischen Konstruktionsformaten, Wissensformen und Praktiken der Biographisierung empirisch untersucht werden können und welche methodologischen und methodischen Herausforderungen sich dabei ergeben. Diese können die theoretische Konzeption und Perspektivierung der eigenen Forschungsgegenstände ebenso betreffen wie methodologische Grundannahmen, die Wahl und Weiterentwicklung methodischer Zugänge und ihre Verknüpfung oder Fragen der Gestaltung von Forschungspraxen und -prozessen (z.B. in differenz- und ungleichheitsreflexiver Absicht).

Erwünscht sind sowohl empirisch fundierte Beiträge zur Verschränkung von Biographie und gesellschaftlichen Umbrüchen als auch primär theoretisch-methodologisch ausgerichtete Reflexionen zu dieser Frage. Darüber hinaus sind Beiträge erwünscht, die Implikationen gegenwärtiger gesellschaftlicher Transformationen für die qualitative Forschungspraxis und Methodenentwicklung reflektieren.

Mögliche Aspekte und Fragen, die behandelt werden können, sind u.a.:

- Welche theoretischen Perspektiven, Konzepte und Methodologien erscheinen geeignet, um das Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Transformationen und ‚Biographie‘ zum Gegenstand qualitativer Forschung zu machen?
- Wie vermitteln sich gesellschaftliche Umbrüche zu biographierelevanten pädagogischen Institutionen, Praktiken und Wissensformen und mit welchen Zugängen lässt sich dies untersuchen?
- Welche Bedeutung haben gesellschaftliche Umbrüche und Krisen(diagnosen) für (institutionelle und biographische) Konstruktionen von Zeit und Zukunft? Wie können diese theoretisch perspektiviert und methodisch zugänglich gemacht werden?
- Welche Relevanz kommt vergessenem (und) biographischem Wissen angesichts gesellschaftlicher Umbrüche für Zukunftsentwürfe zu und wie lässt sich dies empirisch heben und rekonstruieren?
- Welche Bedeutung haben gesellschaftliche Umbrüche für eine auf ‚Biographie‘ und Biographien bezogene Forschungspraxis (z.B. die Gestaltung von Forschungsbeziehungen angesichts sozialer Machtasymmetrien) sowie Methodenentwicklung?

Das ZQF-Sonderheft wird von den Mitgliedern des Vorstands der DGfE-Kommission Qualitative Bildungs- und Biographieforschung herausgegeben. Die Herausgeber:innen laden zur Einreichung von abstracts (in deutscher oder englischer Sprache) im Umfang von **max. 4.000 Zeichen** ein, aus denen dann Beiträge für das externe Peer-Review-Verfahren ausgewählt werden. Das Postdoc-Netzwerk der Kommission beteiligt sich durch seine Vertreter:innen an diesem Prozess. Eine Beteiligung von Wissenschaftler:innen in Qualifikationsphasen an dem Heft ist ausdrücklich erwünscht. Die Publikation ist für **Dezember 2025** geplant.

Bitte senden Sie ihre abstracts bis zum **15.09.2024** an: [dorothee.schwendowius@ovgu.de](mailto:dorothee.schwendowius@ovgu.de).

## Literatur

Alheit, Peter/Dausien, Bettina (2009): ‚Biographie‘ in den Sozialwissenschaften. Anmerkungen zu historischen und aktuellen Problemen einer Forschungsperspektive. In: Fetz, Bernhard (Hrsg.): Die Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie. Berlin, New York: De Gruyter, S. 285-315.

Demmer, Christine/Engel, Juliane/Fuchs, Thorsten/Hahn, Rebekka/Wischmann, Anke (Hrsg.) (2024): Zwischen Transformation und Tradierung. Qualitative Forschung zum Wandel pädagogischer Institutionen. Opladen: Budrich.

Dreke, Claudia/Hungerland, Beatrice (Hrsg.) (2022): Kindheiten in gesellschaftlichen Umbrüchen. Weinheim: Beltz Juventa.

Fabel-Lamla, Melanie/Wiezorek, Christine (2008): Schulentwicklung im Transformationsprozess – Zum Verhältnis von Biographie und schulischen Reformprozessen. In: Breidenstein, Georg/Schütze, Fritz (Hrsg.): Paradoxien in der Reform der Schule. Ergebnisse qualitativer Sozialforschung. Wiesbaden: VS, S. 327–345.

Schiebel, Martina (2003). Wechselseitigkeiten. Lebensgeschichtliche Institutionalisierungen. ostdeutscher Frauen in Führungspositionen der Wohlfahrtspflege. Bremen: Donat Verlag.

Thon, Christine (2008): Frauenbewegung im Wandel der Generationen. Eine Studie über Geschlechterkonstruktionen in biographischen Erzählungen. Bielefeld: transcript.